

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebuch für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungszeit: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verförderungseinrichtungen) hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Mf. Alles weitere über Nachlass usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorleistung erlischt jeder Nachlassanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postcheckkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Nühle, Inh. Georg Nühle, Ottendorf-Okrilla.

Girokonto: 651. — Betruf: 231.

Nummer 1

Dienstag, den 2. Januar 1940

39. Jahrgang

Gläubige Gewissheit der Nation

Dr. Arvids Neujahrsgruß an den Führer
Reichsmarschall Dr. Arvid hat aus Anlaß des Jahreswechsels das folgende Telegramm an den Führer gerichtet:

Mein Führer!

Am Ende des schiefhaften Jahres 1939 übermittelte ich Ihnen meine herzlichen Grüße und Wünsche. Auch dieses Jahr war bestimmt durch Ihr leidenschaftliches Bitten um Frieden und Ehre. Adres: Volks St. war getragen von Adressen und Bitten im friedlichen Weise durch Überwindung des bestehenden Streites von Verlusten eine neue Freiheit und dauerhafte Ordnung in Europa zu schaffen. Heute, daß das Engagements bestätigt Seiner haben Ihnen das Schwert in die Hand gewiesen.

Das deutsche Volk, actim und verbunden durch die Kraft seiner nationalsozialistischen Weltbausauung, ist in Einmütigkeit und Geschlossenheit zum dritten Entscheidungskampf um Frieden und Weltbehauptung angetreten. Mit ruhiger entschlossener Sicherheit folgt es Ihnen, mein Führer, der Sie zur Verkörperung des deutschen Lebenswillens und des deutschen Lebensrechtes geworden sind und der Sie ihm in unteren neuen Wehrmacht Harten Schirm und Schutz gegeben haben. Die Nation tritt in das neue Jahr mit der alldäufigen Gewissheit ein, unter Ihrer Führung dem Sieg und einer neuen alldäufigen Zukunft, erfüllt von Werken des Friedens und der allgemeinen Wohlhaber, entgegenzuwenden.

Ach arische Sie, mein Führer!

Dr. Arvid.

Telegrammwechsel Göring-Zwetlowitsch

Die jugoslawischen Blätter veröffentlichen auf den Titelseiten die polnischen Generalfeldmarschall Göring und Ministerpräsident Zwetlowitsch ausgetauschten Glückwünsche zum neuen Jahr.

Alle Welt beachtet des Führers Neujahrsaufruf

Dem Neujahrsaufruf des Führers wird in der Sowjetpresse große Bedeutung geschenkt. Sämtliche Zeitungen verbreiten einen ausführlichen Auszug des Aufrufes, in dem insbesondere diejenigen Stellen enthalten sind, welche die Kriegsgefahr der Weltmächte entlarven und auf die gerechte Sache des Lebenskampfes des deutschen Volkes hinweisen.

Deutsche Zeitungen geben die Neujahrsbotschaft des Führers an die Armee und die Partei an herausragender Stelle im Vorlaut wieder. Im Übersichts- und Schlagzeilen der Blätter wird das vom Führer zum Ausdruck gebrachte "Siegesschwefeln" besonders hervorgehoben. Die "National-Sieges" gibt der Reichsleitung die Übersicht "Tagesbefehl an die deutsche Armee für 1940: Der Sieg".

Der Neujahrsaufruf des Führers und die Tagesbefehle an die deutsche Wehrmacht haben in der schwedischen Presse starke Beachtung gefunden.

Die Athener Presse bringt auf der ersten Seite ausführlich die Neujahrsbotschaft des Führers und der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtssäulen unter Überschriften wie: "Hitler sagt: der südliche Kapitalismus wird das 20. Jahrhundert nicht überleben" oder "Deutschland legt vor dem Endtag die Waffen nicht nieder."

Deutsch-russisches Handels- und Zahlungsverlehrts-Abkommen verlängert

Das Abkommen über den Handels- und Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und der UdSSR vom 19. Dezember 1938 ist am 31. Dezember 1939 bis Ende 1940 verlängert worden.

Moskau weist auf die Willkürherrschaft des demokratischen Finanzkapitals

In den Neujahrsartikeln der Moskauer Presse wird die Willkürherrschaft des Finanzkapitals in den demokratischen Staaten die Unterdrückung der Volksmassen in England und Frankreich im Namen der imperialistischen Ziele einer verschwindenden Minorität der Kriegsbewerber und Völkischer sowie die zunehmende Vereitlung der wirtschaftlichen Krise in Westeuropa an den Pranger gestellt. Die Herstellung der Friedensbasis zwischen Deutschland und der Sowjetunion wird einstimmig als einer der größten Erfolge der sowjetischen Staatsbildung im vergangenen Jahr verabschiedet. Die Angliederung der Westukraine und des weißrussischen Wehrkrauts an die Sowjetunion sowie die Neuordnung der Beziehungen der Sowjetunion zu den baltischen Staaten werden weiter als Ereignisse von umfassender Bedeutung hervorgehoben. Der finnische Feldzug wird nur kurz gestrichen.

Sowjetisch-japanische Vereinbarung

in der Kriegszeit- und in der Grenzfestlegungsfrage

Wie in Moskau von japanischer Seite verlautet, wurde am

Sonntag während einer mehrstündigen Unterredung zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, und

Außenminister Molotow eine Vereinbarung in der Kriegszeitfrage erzielt. Danach soll in diesen Tagen die provisorische Abschlußkonvention, die im Frühjahr 1939 abgeschlossen

wurde, zunächst verlängert werden, um das Eintritt eines

vertraglosen Zustandes bezüglich der japanischen Sicherheitsrechte in den sowjetischen Territorialwäldern zu vermeiden. Gleichzeitig werden jedoch die Verbündungen weitergeführt, durch die ein langfristiges Sicherheitsabkommen erreicht werden soll, das seit ein paar Jahren von Fall zu Fall erneuerte Provisorium endgültig abilden würde.

Gleichzeitig wurden zwischen Molotow und dem japanischen Botschafter die Fragen besprochen, die mit dem Projekt einer Neufestlegung der gesamten Grenzen zwischen dem Sowjetunion und der äußeren Mongolei einhergehen. Durch die ein langfristiges Sicherheitsabkommen erreicht werden soll, das seit ein paar Jahren von Fall zu Fall erneuerte Provisorium endgültig abilden würde.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von der Sowjetunion entfernt.

Die Sowjetunion schreibt im Jahre 1934 einen die Grenzen zwischen dem Sowjetunion und Japan erneuerten Vertrag, der die Sowjetunion schon im Prinzip mit dem

Abstand von 100 Kilometern von

Persönliches Kämpfertum findet Anerkennung

Ein Abzeichen für tapfere Infanteristen und Panzerlampwagen-Männer wurde geschaffen

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat durch eine im Heeresverordnungsbuch 1939, Teil B, Blatt 27, erlassene Verordnung die Einführung eines „Infanterie-Sturmabzeichens“ verfügt.

Das Infanterie-Sturmabzeichen wird nur an Angehörige von Schützenkompanien nichtmotorisierten Infanteriedivisionen und der Gebirgsjägerkompanien verliehen. Das Abzeichen können alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften erhalten, die ab 1. Januar 1940 hervorragende Tapferkeit beim Sturmangriff beweisen. Voraussetzung für die Verleihung, die durch den Regimentstrombadeur erfolgt, ist die Teilnahme an drei Sturmangriffen in vorderster Linie und an drei verschiedenen Kampftagen. Der Einbruch in den Feind muss mit der Waffe in der Hand gegenübersitzen haben. Auch gewaltsame Ertundungen sowie Gegenläufe und Gegenangriffe, die zum Nachkampf geführt haben, werden als Sturmangriff bewertet.

Das Infanteriesturmabzeichen wird im und außer Dienst auf der linken Brustseite getragen und zeigt ein Gewehr mit abgesetztem Seitengewicht, das von einem ovalen Eichenlaubkranz umgeben ist, auf dessen oberem Teil das Hoheitszeichen der Wehrmacht angebracht ist. In dem neuen

Ehrenzeichen für die Waffe, die nach alter Tradition die Hauptlast zu tragen hat, findet die hohe Bewertung des persönlichen Kämpfertums in den nationalsozialistischen Wehrmacht würdigsten Ausdruck.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat weiterhin die Einführung des Panzerlampwagenabzeichens genehmigt. Es kann an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Panzerdivisionen verliehen werden, die sich als Panzerlampwagen bzw. Panzerbefehlswagen-Kommandant, Panzerfahrer oder Panzerunteroffizier bei mindestens dreimaligem Einklang im Gefecht an drei verschiedenen Tagen bewährt haben, wobei sich die Panzerlampwagenbelebung aktiv am Kampf selbst beteiligt haben muss. Das Panzerlampwagenabzeichen, das durch die Kommandeure der Panzerdivisionen verliehen wird, besteht aus einem ovalen Eichenlaubkranz, in dem sich ein Panzerlampwagen befindet. Auf dem oberen Teil des Eichenlaubkrans ist das Hoheitszeichen der Wehrmacht angebracht. Das Abzeichen wird ebenfalls auf der linken Brustseite getragen. Der Besitz des Weltkriegspanzerlampwagenabzeichens entbindet nicht von der Erfüllung der für das Panzerlampwagenabzeichen gestellten Bedingungen.

Abenteuer zwischen Wasser und Wölfen

Schadensnacht einer kalabrischen Bäuerin

Eine schlimme Nacht verbrachte kürzlich eine Bäuerin aus Cosenza in Kalabrien. Sie war auf die weit entfernten Felder gegangen, als ein gewaltiges Gewitter losbrach und wahre Wasserstufen sich ergossen. Bald stand die Straße am Fuße des Berges nur noch aus reißenden Wasserströmen und durch den heftigen andauernden Regen schwoll das Wasser immer mehr an. Ein großes Stück der Straße war unter den Fluten verschwunden, der Heimweg abgeschnitten. Die Bäuerin versuchte mehrmals eine Fazza zu finden und irgendwie weiterzukommen, musste es aber bald aufgeben.

Die Nacht brach ein und die Frau ergab sich in ihr Schicksal, die ganze Nacht, halb im Wasser stehend, in Lagen und Finsternis zu verbringen, da der Weg nach Hause abgeschnitten war. Bald aber merkte sie, dass sie auch nicht mehr rückwärts konnte. Ein ihr wohlbekanntes Heulen und Jaulen aus der nahen Waldung zeigte an, dass sich Wölfe näherten, die in diesem wilden Teil des Apennins, im Silagebirge, noch vorkommen und sichnamenlich im Winter zeigen. Als sich die hungrigen Bestien ihr näherten, klammerte sich die Frau an einen hohen Baum und es gelang ihr in leichter Vergewissung auch, ihn zu erklettern, nachdem die Wölfe sie bereits an dem einen Bein gefasst hatten. Auf dem Baum verbrachte sie nun, umhüllt von den Bestien, halbtot vor Angst und Kälte, die Nacht bis zum Morgengrauen, wo die Wölfe wieder verschwanden.

Zum Glück kam am Morgen ein Bauer des Weges, da das Wasser sich schon mehr verlaufen hatte. Er konnte den Unglüdlichen bestechen, die nahe daran waren, ohnmächtig vom Baum herabzutürzen, von dem sie sich nicht mehr herabzuseilen gewusst. Sie brach unten angelangt, zusammen und konnte nur mit Mühe von dem Bauern nach Cosenza zurückgebracht werden.

Mädchen aus Krokodilsrachen gerettet

Ein dramatisches Kampf zwischen einem malaiischen Einwohner und einem Krokodil spielte sich dieser Tage auf Sumatra in der Nähe von Kaisan ab. Eine Eingeborenenfrau war mit ihren beiden Kindern an den Strandfluss gegangen. Das Kleinsten trug sie in dem landesüblichen Tragstuhl, während das vierjährige Mädchen in dem Fluss baden wollte. Als die Mutter sich am Ufer niedergesetzt hatte, hörte sie plötzlich einen marktschreternden Schrei. Ihre vierjährige Tochter hatte ihn in Todesangst ausgejohnt. Mit Entsetzen sah die Mutter, dass ein drei Meter langes Krokodil mit weit geöffnetem Rachen auf das Kind zutruderte, es packte und mit der Beute flussabwärts schwamm.

Das Jammergekreis des Kindes und die Hilferufe der Mutter alarmierten die Männer des benachbarten Fischer-

dorfs. Mit Stöcken, Speeren und Messern bewaffnet, stürzten sie an den Fluss. Noch war das Kind zu retten. Das Krokodil versuchte augenscheinlich, seine Beute erst in Sicherheit zu bringen, um sie dann in höherem Versteck zu verschließen. Glücklicherweise war der Fluss nicht sehr tief, so dass die Bestie nicht untertauchen konnte. In dem flachen Gewässer entspann sich eine dramatische Jagd. Das Krokodil wurde umzingelt. Man wollte versuchen, die Bestie auf eine Sandbank zu treiben, wo man ihr den Garra machen konnte. Der Plan glückte. Der Vater des Mädchens stürzte sich von der Sandbank aus mit einem langen Dolch auf das Krokodil, verletzte ihm mehrere Stiche und schlugte ihm dann, als es sich aufzäumte, den Leib auf.

Das Kind wurde dem Rachen des verendeten Kroko- dils entzogen. Aus tiefen Wunden in den Beinen und Schenkeln strömte das Blut. Das Kind war ohnmächtig. Man legte ihm einen Notverband an und brachte es in das nächste Krankenhaus. Man hofft, das Kind am Leben erhalten zu können.

Nächtlicher Riesenbrand in Rom

Am 1. Januar. In der Neujahrsnacht brach in Rom ein Großfeuer aus, dem der im 15. Jahrhundert erbaute große historische Palast der Apostolischen Sankt. Petrus mit der Kirche San Lorenzo teilweise zum Opfer fiel. Die Feuerwehr kämpfte die ganze Nacht mit dem Feuer. Früh am Neujahrsmorgen konnte die Gefahr des Übergreifens des Brandes als besiegt gelten. Der Palast, der sich im Besitz des Papstes befand, barg zahlreiche überaus kostbare mittelalterliche Kunstwerke, die zum größten Teil Opfer der Flammen wurden. Der Schaden muss auf weit über eine Million Lire veranschlagt werden. Es gelang, das berühmteste Bild des Palastes – das angeblich erste Bild der Maria, das vom Morgenland in das Abendland kam – aus den Flammen zu retten.

* Telephonzentrale Lille niedergestürzt. In der französischen Stadt Lille brach in einer der größten Telephonzentralen ein Brand aus, dem trotz Alarmierung sämtlicher Feuerwehren von Lille und Umgebung das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Da dieses Telephonamt zwei Drittel des Telefonverkehrs der Stadt bedient, ist der Fernsprechverkehr für einen großen Bezirk unterbrochen. Der Sachschaden wird auf etwa 10 Millionen Franken beziffert. Die Nachricht von der Zerstörung der Liller Telephonzentrale hat in Frankreich sehr beunruhigend gewirkt. Man nimmt an, dass es sich um einen der zahlreichen Sabotageakte handelt. Ebenso ist die französische Regierung durch das Auftauchen eines neuen Geheimsenders in starkste Unruhe geriet worden. Der Sender, von dem man annimmt, dass er in Südfrankreich stationiert ist, wurde am Silvesterabend zum ersten Male gehört.

Hallo das eben durch den üblichen Sturz von dem Sessel ihres Glücks eine in grohe Enttäuschung erfuhr. Ihre Zufluchtlosen sind abgestoßen wie eine Zeitungslate. Sie verrichtet ihre Arbeit wie im Traum und kann es nicht lassen, dass sie wie ein Alchenputz in ihren vier Wänden sitzen muss, wo sie doch so lebensunfähig ist.

Die Abende sind für sie am schlimmsten. Am Abend zu Hause sitzen ist für sie eine Qual, denn sie war es am wöchentlichen Abend im Theater aufgetreten. Lange hat sie noch das Radio getrostet, aber das ist jetzt auch schon abgeschafft, die drei Mark monatlich warm nicht mehr aufzuholen. Sie ist dieselben Spaziergängen zu unternehmen, mag sie nicht.

Peter legt ihr nahe ihre früheren Kolleginnen oder Freunde aufzufinden, aber sie bringt es nicht über Herz. Sie fühlt sich dem Ausstrahlen nicht gewachsen. So hört sie denn in seiner Bibliothek immer lieber so unaufmerksam, dass es Peter auffällt. Er zählt beimlich seine Porschöpfen und bietet ihr an mit ihr in das Kino zu gehen. Sie lehnt es topfeschüttend ab, denn sie weiß, dass es ein Koch in ihre Mittel reichen würde.

An einer schlaflosen Nacht holt sie den Entschluss, sich nach einer Rolle umzusehen. Aber energisch Art widerstrebt es, untröstlich zu sein, wie sie sich gegenstellen. Sie will immer noch darüber reden, wie sie sich gegenüberstellen und die Vor immer größer wird. Sie will wieder Theater spielen und malt es sich so schön aus. Peter mit einer alten Nachfrage überrascht.

Am nächsten Morgen wundert sich Peter, dass Hella sich so früh zum Aussehen fertigmacht. Sie will zunächst nicht mit dem Sprachereignis heraus, denn es soll ja ihre rote Überbekleidung sein. Aber ihr Herz ist so voller Freudigkeit, dass sie ihm ihren Plan enthüllt, bei einem Anhänger wegen einer Rolle vorzusprechen.

Peter hört ihr schwatzend zu.

Arendis erwartet von der Hoffnung endlich wieder unter Menschen zu kommen, arbeiten zu können und Geld zu verdienen. Läßt ihr sein abwendendes Gesicht nicht auf. Als er dann aber immer noch nichts sagt, überkommt sie die Besorgnis, dass es ihm vielleicht nicht recht sein könnte.

Gehört dir mein Plan nicht Peter?

„Nein“ antwortet er sarkastisch.

Hella fällt aus allen Wolken. Daran hat sie nicht gedacht, dass Peter dagegen sein könnte.

Aber Peter schmettert sie. Es ist doch für uns beide.“ Und legt direkt die Hände auf seine Schultern.

Peter streift sie mit sanftem Gewalt ab.

Aus aller Welt

* General von Stoess 89 J., III. General der Infanterie a. D. Ludwig von Stoess in Nelsen beginnt seinen 80. Geburtstag. Von Stoess trat nach Besuch der Kriegsschule und einem Kommando im Großen Generalstab 1894 in die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika ein, der er dann bis 1909, als er Oberst wurde, angehörte. Als Generalmajor und Kommandeur der 68. Infanteriebrigade in May wurde von Stoess 1914 vor Verdun schwer verwundet. Obwohl ein steifes Bein zurückblieb, ging der tapfere General wieder ins Feld und nahm an zahlreichen Kämpfen in Polen, Serbien und an der Westfront teil. Unter Generalleutnant von Stoess Führung wurden im Oktober 1917 Dezel, Dagö und Moon erobert. Nach dem Kapp-Umsturz schied der hochverdiente Offizier aus dem Heeresdienst aus. Zur 25. Wiederkehr des Tages von Tannenberg erhält er den Charakter eines Generals der Infanterie.

* Feldpostpäckchen erreichte den eigenen Vater. In Celingen im thüringischen Kreise Sonderhausen packte ein kleines Mädchen, das auch seinen Vater imfeldgrauem Heer stehen hat, in der Schule mit den übrigen Kindern vor Weihnachten Päckchen für unbekannte Soldaten. In jedes Päckchen kam der Name der kleinen Spendern. Kloßenden Herzen warteten die Mädchen auf Antwort. Welchen Soldaten in dem großenfeldgrauen Heer würde ihr Päckchen erreichen? Bald kamen auch die ersten Antworten und Dankesbriefe. Das kleine Mädchen bekam ebenfalls einen Feldpostbrief von seinem unbekannten Soldaten, und siehe da, der Inhalt hatte gerade diejenigen Päckchen dem eigenen Vater der kleinen Spendern zugekommen lassen.

* Weihnachtspost für Deutschland geraubt. Die englischen Seeräuber entwendeten in Gibraltar von einem italienischen Schiff 475 Poststücke mit amerikanischer Weihnachtspost für Deutschland.

* Kriegserlaubnis in Italien. Über Italien ist eine Kältewelle hereingebrochen, die zu krassen Temperaturschwanken führte. In Triest legte ein eisiger Sturm mit 100 Stundenkilometern Geschwindigkeit über die Hafenanlagen, so dass sich schwere Schiffsschäden ergaben. Im oberen Ionital und im Seengebiet von Monfalcone sind alle Wasserläufe zugefroren.

* 12.000 Deutsche aus Ostpolen in Lodsch. In den Durchgangslagern in und um Lodsch sind bis zum Jahresende rund 12.000 Deutsche aus dem ehemaligen Ostpolen eingetroffen. Die Stimmung unter den Rückgewandten ist ausgezeichnet. Von Lodsch aus werden die Lagerhäuser sofort nach dem Innern des Reiches weitergeleitet.

* Spanischer Dampfer in Flammen. Zwischen dem Äquator und dem Kap Teneriffa geriet der spanische Dampfer „San Antonio“ in Brand.

* Ungarische Spione abgeurteilt. In Budapest wurden sieben Personen wegen Spionage zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

* Bergkanal in Betrieb genommen. Eine der größten Bewässerungsanlagen der Sowjetunion wurde in dem Bergana-Kanal in Usbekistan (Mittelasiens) in Betrieb genommen.

* Streifgefahr in Belgien noch akut. Mit der Errichtung des belgischen Bergarbeiterstreiks ist die Lage noch nicht endgültig geklärt, da die Bergleute die Neuordnung ihrer Arbeitszeit noch nicht angenommen haben und mit einem neuen Ausstand drohen.

* Eisenbahngüllad in Brüssel. Am Brüsseler Südbahnhof ereignete sich ein Eisenbahnunglüx. 32 Personen wurden zum Teil erheblich verletzt.

* Schwedischer Bergungsdampfer verunglückt. Der schwedische Bergungsdampfer „Urd“ strandete an der südschwedischen Küste, als er einem in Seenot geratenen Schiff zu Hilfe kommen wollte.

* Neue amerikanische Flottenträger. Dem Kongress der Vereinigten Staaten soll noch im Januar ein Programm zum Ausbau der Marine vorgelegt werden, das 1,3 Milliarden Dollar kosten soll.

* Englische Spione in Moskau verhaftet. Die deutsche Zeitung „Politiken“ meldet aus Moskau, dass dort eine Reihe von Ausländern verhaftet worden sei, die sich als deutsche Agenten oder Kaufleute ausgegeben haben. Die Verhafteten seien Agenten des englischen Geheimdienstes gewesen, die Spionage für England trieben.

„Eben deshalb“ protestiert er. „Traust du mir nicht so viel zu, dass ich uns allein ernähren kann?“

Sein männlicher Stolz lehnt sich dagegen auf, dass seine Frau auzwählen sein sollte zu arbeiten.

Ein trostloser armer Junge denkt sie. Unter Freunden ist diese Scham doch nicht am Platze.

„Ach das ist es“ lacht sie. „Es ist doch nur vorüber, gebend.“

Doch Peter ist es mit seiner Begeisterung ernst. Bei Lachen findet bei ihm kein Echo. Sein ganzes Ehr- und Selbstverständniß straubt sich dagegen. Er möchte aber auch nicht dort zu ihr sein, denn ihr Vorstellung ist von ihr aus gemeint. Deshalb zwinge er sich ruhig zu antworten, obwohl er über ihre Zustimmung empört ist.

„Liebe Hella“ sagt er ruhig. Wenn es uns wieder besser geht, siekt sie darüber reden, obwohl du mir versprochen hast, mich nicht mehr aufzututzen. Aber gerade jetzt kann ich unter keinen Umständen damit einverstanden sein.“

An seinem bestimmten Ton merkt sie, dass damit das letzte Wort gesprochen ist und sie sich enttäuscht.

„Wie du willst. Dir scheint trocken Brot besser zu schmecken als eine Schinkensuppe.“

Unter diesen Umständen ja“ antwortet er und sieht ihr fest ins Auge.

Aber schließlich zieht sie ihr altes Kleid wieder aus und bängt es in den Schrank. Sie versteht seine Einstellung nicht. Besonders ist sie nicht einem andern helfen dürfen, man lebt doch nicht im Mittelalter. Dass Peter ein ostpreußisches Dörfchen ist, das sie schon während ihrer Verlobungszeit bemerkte, aber das er jetzt den Hausherrn herausstellt, der allein zu bestimmen hat, wundert sie.

Sie empfand es als einen Monat an Vertrauen und lädt ihn in den nächsten Tagen führen. Wenn sie aber geglaubt hat, durch Peter umzutunnen, so hat sie sich geärgert.

Die erste Differenz und die finanzielle Notlage bringen es mit sich, dass sie miteinander nur das Normendiktat beitreten. Sie leben nebeneinander bei und jeder erwirbt von dem anderen, dass er ihm eine Brücke baut. Aber beide sind zu stolz dazu.

So tritt ein Ereignis ein, das die schwüle Atmosphäre bereinigt und Hella zum Verständnis seiner Einstellung bringt. Eines Tages erzählt ihr Peter, dass er wie er geboren habe, für eine neu zu besiedelnde Schriftleiterstelle einer Berliner Zeitung in enger Nähe kommt.

(Fortsetzung folgt)

Bleib fest, kleine Frau!

ROMAN VON WALTHER WERNER

121

(Nachdruck verboten.)

Großes Erstaunen der Witwe, sie bat ihn lange nicht gesehen. Bekannt, die beim Kürbisopfer sitzen laden. Da zum Start ein, er wünscht jedoch ab, stellt sich an den Schrank und erzählt der Witwe, dass er verreist gezwungen und nun völlig abgebrannt sei, ob sie ihm nicht mit fünf Mark auslassen könne.

Die Witwe lädt ihn zunächst eine ganze Weile warten. Sie habe im Keller zu tun und bedient dann erst den Oberstlizen Peter möchte in die Erde versinken, nicht mal ein Glas Bier kann er sich bestellen, um den Schein zu wahren.

„Wie steht's denn, Frau Witwe?“ erinnert er sie.

„Tue mir leid, Herr Doctor, aber barens Geld habe ich prinzipiell nicht.“

Bremen ist enttäuscht. Wo die Witwe doch so viel an ihm interessiert hat! Am liebsten möchte er sofort feiern, aber er hat sich vorgenommen etwas Eckbares zu beschaffen.

Dann packt Sie mir bitte ein paar Bouletten ein und geben Sie mir eine dicke Bier und zehn Minuten. So soll ich jetzt am Sonntag's Gold verneben! Beim Abschied nochmal bezahlt ich alles.“

Er sieht es lächelnd Mundes, kommt sich aber wie ein Achterbahn vor, obwohl er sich fest vornimmt bei der Gelegenheit zu bezahlen. Das Einpochen scheint ihm nicht zu passen, er will es nicht abnehmen. Er schnallt sich in seiner Bibliothek umher, steht aber so, dass er Peter aufpasst. Er zählt beimlich seine Porschöpfen und bietet ihr an mit ihr in das Kino zu gehen.

Die Abende sind für sie am schlimmsten. Am Abend zu Hause sitzen ist für sie eine Qual, denn sie war es am wöchentlichen Abend im Theater aufgetreten.

Lange hat sie noch das Radio getrostet, aber das ist jetzt auch schon abgeschafft, die drei Mark monatlich warm nicht mehr aufzuholen. Sie ist dieselben Spaziergängen zu unternehmen, mag sie nicht.

Die Witwe lädt ihn aus dem Hause, sie liebt zu ihrer Mutter leben möchte, ob sie eine neue Stellung habe. „Nein“ hat sie geantwortet, „mein Platz ist an deiner Seite“. Als er dann aber in scherhaftem Tone zu ihr sagt, dann möglicherweise sie auch ein anderes Gesicht machen, gab sie ihm keine Antwort, sie sei kein Mensch, das in den Tag hineinlebe. Sie liebt es nicht vor ihrem Mann Theater zu spielen, worauf er schweigend das Zimmer verließ.

Aus der Heimat.

Mit Wirkung vom 1. Januar ist Herr Gendarmerie-meister Stange nach Döben verlegt worden. Herr Stange, der seit 1933 die Leitung des bietigen Gendarmeriepostens inne hatte, erfreute sich hier großer Werthägung. Wir wünschen ihm alles Gute in seinem neuen Wirkungskreis. Die vorläufige Vertretung des bietigen Gendarmeriepostens hat jetzt Gendarmeriehauptwachtmeister Weimann, Hermendorf inne.

Am Sonnabendmittag fuhr auf dem unbeschrankten Reichsstraßenübergang am Bahnhof Schwerin ein mit Kohlen beladener Lastkraftwagen gegen die Lokomotive eines einfahrenden Personenzuges. Der Kraftwagen wurde zertrümmt, der Fahrer Otto Sennwald aus Dresden gefördert.

Sächsische Nachrichten

Verlorene Lebensmittelarten

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen Lebensmittelarten verloren werden. Da die Erörterungen über den Verlust vieler Lebensmittelarten vorgenommen sind, kann es vorkommen, dass die Erhaltung erst nach Tagen in die Hände der Verlustträger kommen. Jeder Volksgenosse wird daher eindringlich ermahnt, seine Lebensmittelarten sowie die Kleider- und Seifenarten zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten aufzuhbewahren. Der Volksgenosse, der Lebensmittel-, Kleider- oder Seifenarten findet, ist verpflichtet, sie in der Amtsstelle abzugeben. Wer dies unterlässt, läuft Gefahr, nach den Kriegsgefahren bestraft zu werden.

Neuer Inspector der Ordnungspolizei in Sachsen

An Stelle des zum Oberpräsidenten nach Königsberg abgeordneten bisherigen Inspektors der Ordnungspolizei in Sachsen, Oberst der Schutzpolizei von Delitzsch, ist der Inspector der Ordnungspolizei im Sudetenland, Oberst der Gendarmerie Hörling, mit der Wahrnehmung der ordnungspolizeilichen Aufgaben in Sachsen betraut worden. Der neue Inspector hat zuletzt ein Polizeiregiment in Kraatz geführt.

Saxias Oberbürgermeister in Dresden

Der Oberbürgermeister von Saxia, Zwönitz, weilt zur Zeit in Dresden und wurde von Bürgermeister Dr. Kluge im Rathaus empfangen.

England auf verlorenem Posten

Dr. Rudolf Hader spricht am 10. Januar, 15.40 Uhr, im Reichssender Leipzig über Malta, das er aus eigener Anschauung kennt. Er weiß in seinem Vortrag nicht nur auf die naturbedingten Mängel dieser Insel im Mittelmeer, sondern er legt auch deutlich klar, wie es den Briten gelang, eine Degradierung dieser Mittelmeerkolonie vorzunehmen. Nicht nur, dass die Bewohner lediglich dazu da sind, ihre Haut für England zu tragen, nein, man verließ diese Insel in dem Augenblick, als die abendländische Streitfrage aufzuppt und jugt sich nach Alexandria zurück, die Insel ihrem Schicksal und den Bewohnern ihren Tod überliefert. Dabei musste selbst der damals als englischer Kulturschiff eingeflossene Sir John Salmond im Evening Standard am 13. November 1938 zugeben, dass Malta unter dem Luftbombardement feindlicher Rüstungsbataillen in 48 Stunden eine Ruine sei. Dabei dachte er aber nicht daran, dass Malta in gut 20 Minuten von Pantelleria mit italienischen Bomben gut bedient werden könnte. Aber Malta soll und muss gehalten werden, weil ja ein Weg nach Indien freibleiben muss. Wenn auch England 1936 Malta in eine Kronkolonie umwandelt, so war den Malteichern doch sofort klar, dass man ihnen damit nur Sand in die Augen kreuen wollte, denn ein Befrei des englischen Gewerbevaters mache alle ihre Wünsche innerhalb der zugebilligten Verfolgung zunächst und lädt sie im Zustand der ständigen Kanonenfutterung verharren.

**Eintrittskarten
und
Garderobe-
Blocks
empfiehlt
Herrn. Röhle
Leist die Ortszeitung**

Nach kurzer Krankheit entschlief Sonntag früh 5 Uhr meine liebe Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Göttge geb. Lotzmann

im Alter von 76 Jahren.

Ottendorf-Okrilla, den 31. Januar 1939.

Dies zeigt tief betrübt an

Max Göttge u. Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Januar 1940 vom Trauerhaus — Talstraße 3 statt.

Am 30. Dezember 1939 wurde unser Gefolgsmitsglied

Max Weise

durch den Tod abberufen.

Während seiner 28-jähriger Tätigkeit in unserem Werk war er als Arbeitskamerad uns ein Vorbild des Einsatzes und der Treue.

Wir bewahren ihm ein ehrendes Gedenken.

Betriebsführer und Gefolgsmittel der Julius Werthschütz Aktiengesellschaft Ottendorf-Okrilla.

Drucksachen liefert preiswert

Buchdrucker Hermann Röhle.

Chemnitz. In der Wohnung verbrannten aufgefunden. Eine 52 Jahre alte alleinstehende Witwe wurde in ihrer in der Hofstraße gelegenen Wohnung verbrannt aufgefunden. In der Küche war Feuer ausgebrochen, wobei das Bett, in dem die Frau gelegen hatte, verbrannte. Der Feuerwehr gelang es, eine Ausdehnung des Brandes über die Küche hinaus zu verhindern.

Treibt Seidenbau!

Seidenbau, heute wichtiger denn je, ist keine Liebhaberei, sondern ein Wirtschaftszweig von großer Bedeutung. Seidenraupen lassen sich sogar in der Stube ziehen, es braucht nur für die Monate Juni, Juli und August eine Zimmertemperatur von 25 bis 28 Grad Celsius. Die Spinnräder und Rahmen werden dicht übereinander angehängt, so dass auf engstem Raum Tausende von Raupen herangefüttert werden können. Aus fünf Gramm der blaugrauen, moosähnlichen Brut schlüpfen etwa 5000 Raupen. Auswechselbare Böden erleichtern das Sammeln und halten jede Raupen während der Verpuppungszeit an Ort und Stelle. Die Rechtsanwalts für Seidenbau in Celle gibt die Brut kostenlos ab, die mit allen Vorrichtungsmaßnahmen geladen und kräftig gesüchtet werden. Die überaus gefährlichen Raupen werden ebenfalls hier nicht weniger als normal. In drei Tagen spinnst du die voll vollegetreue Raupe ihre Hülle zur Verpuppung, das ist ein Kosten von 2000 laufenden Metern Ratten! Was die Qualität des deutschen Seide betrifft, so ist sie durchaus als gut anzusprechen. Doch ebenso der Gedanke dieses lohnenden Nebenverdienstes in die Zukunft lenkt. Ist das allererste Erfordernis: Villanat Maulbeerbaum! Es gibt keinerlei Erfasst darüber als Juniper des Siedenpinnes. In der Regel wird hier die Anlage von Heden am vorliebhaben sein. Der Maulbeerbaum kommt in unserem Klima sehr gut fort. Er ist zudem vollkommen ungiftig. Welche von den etwa dreißig Arten der Maulbeere ist für die jeweilige Region am besten geeignet, ist von den örtlichen Vertretern der „Rechtsanwaltsgruppe Siedenbau“ zu erfragen.

Amtlicher Teil

Dienstzeitregelung.

Infolge Überlastung mit laufenden Dienstgeschäften bleibt die Verwaltung mit Einwohnermeldeamt für einige

Dienstag und Freitag nachmittags geschlossen.

Ottendorf-Okrilla, am 2. Januar 1940.

Der Bürgermeister.

Seifenzusatzscheine.

Die Ausgabe der für das 1. Quartal 1940 gültigen Seifenzusatzscheine an Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr, Kranke und an in der Krankenpflege berufsmäßige Tätige erfolgt am

Freitag, den 5. Januar 1940
vorm. 8—13 Uhr, im Rathaus Zimmer Nr. 5
gegen Abgabe des alten Stammabschnitts und geaea Vorlage eines Altersnachweises bei Kindern bzw. einer ärztlichen Verordnung bei Kranken.

Ottendorf-Okrilla, am 2. Januar 1940.

Der Bürgermeister.

Die älteste gedruckte Zeitung der Welt

Das Gutenberg-Jahr 1940 wird von der Stadt Leipzig eingeleitet mit einer Gabe an die Gesellschaft der Freunde des Deutschen Buchmuseums. Es handelt sich um die Faksimileausgabe der sogenannten „Großburgunder Relation von 1099“. Es ist dies neben dem im gleichen Jahr erschienenen Wolfenbüttler „Avula von 1099“ die älteste gedruckte Zeitung der Welt. Neben dem Buch gehört die „Uta“ zu den bedeutendsten Ausstrahlungen der weltumfassenden Erfindung Gutenberg. Deutschland hat die Ehre, das Geburtsland Gutenberg und zugleich die älteste Zeitung in erster Reihe zu stehen. Wie vor drei Jahrhunderten in der schweren Zeit des Dreißigjährigen Krieges, so gedenkt die Stadt Leipzig zur 800-Jahrfeier der Erfindung Gutenberg durch die Herausgabe besonderer Schriften. Dazu gehört die im Auftrag des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig von Dr. Walter Schone, Dozent an der Universität Leipzig, bearbeitete und herausgegebene fünfbandige Schriftenreihe über „Die deutsche Zeitung im ersten Jahrhundert ihres Bestehens“, in deren Rahmen als zweiter Band nunmehr die „Avula von 1099“ erscheinen. Der erste Band betrifft den Avula von 1099. Damit liegen nunmehr die beiden ältesten gedruckten Jahrgänge von Zeitungen im Faksimiledruck vor und erlauben der Zeitungsgesellschaft wie dem Sprachwissenschaft durch vergleichende Betrachtung neue Möglichkeiten. Im Juni 1940 wird der dritte Band erscheinen, der einen bildlichen Überblick über die Gesamtheit der deutschen Zeitungen des 17. Jahrhunderts gewährt (1600 bis 1700). Der vierte Band soll die deutschen Zeitungen des 18. Jahrhunderts rechtlich behandeln, und der fünfte Band wird Leipzig in der Geschichte der deutschen Presse“ schildern.

Aus Sachsen's Gerichtshäfen

Todesstrafe für Straftäter

Das Sondergericht für das Land Sachsen verurteilte in Zwickau den 31-jährigen Max Günther aus Oberwittichen bei Kirchberg wegen Verbrechens nach § 2 der Verordnung gegen Volkssturmhilfe zum Tode. Günther ist mehrfach vorbestraft und batte als Trinten-Gauhansverdächtiger, um das Geld zum Trinken zu verschaffen, batte er am 8. Dezember im Schutz der Dunkelheit in Zwickau zwei alte Frauen überfallen und ihnen die Handtaschen entzogen.

Sport

Sachsen's Stilsport an der Jahreswende

Groß war die Zahl der Silbermedaillen, mit denen Sachsen-Läufer das alte Jahr verabschiedeten und das neue Jahr einleiteten. In allen Teilen des Erzgebirges, des Orla-Tauchs und des Vogtlandes herrschte großer Beifall auf den Springwettkämpfen und den Abschlagswettkämpfen und den Langlaufwettkämpfen. Überall waren sehr gute Schneeverhältnisse, so dass auch die Leistungen überall zufriedenstellend waren.

Durch die Teilnahme so guter Springer wie Oberländer Paul Hödel, Feldwebel Kurt Poppa des Studentenmeisters Helmut Schmidt und des Thüringer Stilmeisters Erich Rednagel war dem Eröffnungsspringen auf der Sachsen-Anhalt-Schanze bei Altenberg ein voller Erfolg beschieden. Beider Springer war natürlich Paul Hödel, der beim Probedurchgang 50 Meter erreichte und dann für Sprünge von 44, 37 und 47 Meter die Bestnote von 326,3 erhielt. Nach ihm kam Erich Rednagel mit Note 309,3 und dem Weitprung von 46 Meter. In Klasse I wurde Kurt Poppa Zweiter vor Willi Kluge, Altenberg, während Walter Böhrisch, Altenberg, im dritten Gang mit 48 Metern zwar die größte Weite des Kampfes erzielte, vorher aber zweimal gefallen war.

Am Nachmittag des 31. Dezember wurde auf der „Sachsen-Anhalt“ am Gelingenberg bei Altenberg ein von rund hundert Teilnehmern bestrittener Abschlagslauf durchgeführt. Feldwebel Kurt Poppa war auf „seiner“ Abschlagsstrecke nicht zu schlagen und lief mit 1:28 die Bestezeit des Tages heraus. Zweiter kam der Sieger der Klasse III, Feldwebel Strobel, Dresden, mit 1:38, gefolgt von dem jugendlichen Kreisler Schäfer mit 1:39. Bei den Frauen erwies sich Elli Jimmet, SG Lauscha, mit 1:55 überlegen.

Seinen dritten Langlauftag in diesem Winter trug Walter Glash II, Klingenberg, am Sonntag in Mühlleithen davon. Der WSB Mühlleithen hatte mit seinem über 10 Kilometer fühlenden Langlauf einen großen Erfolg zu verzeichnen, denn nicht weniger als 87 Läufer des Vogtlandes waren am Start, unter denen Glash II eine Klasse besser war als seine Mitbewerber. Auf dem schnellen Schnee erreichte er die erstaunliche Zeit von 34,57, gefolgt von Willi Watz, Altenberg, während Walter Böhrisch, Altenberg, im dritten Gang mit 48 Metern zwar die größte Weite des Kampfes erzielte, vorher aber zweimal gefallen war.

Der Neujahrsprunglauf auf der Vogtland-Schanze in Mühlleithen sah zahlreiche auswärtige Springer vor. Der WSB Mühlleithen hatte mit seinem über 10 Kilometer fühlenden Langlauf einen großen Erfolg zu verzeichnen, denn nicht weniger als 87 Läufer des Vogtlandes waren am Start, unter denen Glash II eine Klasse besser war als seine Mitbewerber. Auf dem schnellen Schnee erreichte er die erstaunliche Zeit von 34,57, gefolgt von Willi Watz, Altenberg.

Der SVA Altenberg warnte am Silvesterstag mit einem quirligen Tortlauf auf der Vogtland-Schanze und der Anger-Schanze wurde am Neujahrsstag in Annaberg gesprungen. Beide an der Anger-Schanze war Staudt, Annaberg, mit Note 196,3 und Sprünge von 18 und 14 Meter. An der Vogtland-Schanze fiel Gert W. Häbner, Annaberg, in Klasse II mit Note 217,3 und dem weitesten Sprung des Tages von 38 Metern aus. In Klasse II war Franz Sattler, Schwaderbach mit Note 210,4 erfolgreich. Dritter kam Springer war der Jugendliche Helmuth Kämpf, Oberwiesenthal mit Note 204,8.

Der WSA Altenberg warnte am Silvesterstag mit einem quirligen Tortlauf auf der Vogtland-Schanze und der Anger-Schanze wurde am Neujahrsstag in Annaberg gesprungen. Beide an der Anger-Schanze war Staudt, Annaberg, mit Note 196,3 und Sprünge von 18 und 14 Meter. An der Vogtland-Schanze fiel Gert W. Häbner, Annaberg, in Klasse II mit Note 217,3 und dem weitesten Sprung des Tages von 38 Metern aus. In Klasse II war Franz Sattler, Schwaderbach mit Note 210,4 erfolgreich. Dritter kam Springer war der Jugendliche Helmuth Kämpf, Oberwiesenthal mit Note 204,8.

Auf der großen Vogtland-Schanze und der Anger-Schanze wurde am Neujahrsstag in Annaberg gesprungen. Beide an der Anger-Schanze war Staudt, Annaberg, mit Note 196,3 und Sprünge von 18 und 14 Meter. An der Vogtland-Schanze fiel Gert W. Häbner, Annaberg, in Klasse II mit Note 217,3 und dem weitesten Sprung des Tages von 38 Metern aus. In Klasse II war Franz Sattler, Schwaderbach mit Note 210,4 erfolgreich. Dritter kam Springer war der Jugendliche Helmuth Kämpf, Oberwiesenthal mit Note 204,8.

Ein Punktspiel und Freundschaftsspiel in der Fußball-Gauklasse

Vom alten Jahr verabschiedeten sich die Fußbälle noch einmal mit einem umfangreichen Spielprogramm, das mir einer Ausnahme aus Freundschaftsspielen bestand. In Dresden sollten die Dresdner Sportfreunde 01 und der Dresdner SC am letzten Tag im Jahr 1939 ihr rückständiges Punktspiel nach dem DSC mit 2:1 gewonnen, wodurch er weiter die Führung in Staffel 2 ohne jeden Punktverlust beibehielt.

Im Mittelpunkt der Freundschaftsspielen stand die Begegnung zwischen SG Planitz und Sparta Prag, das die Prager knapp 3:2 gewinnen konnten. Die Ergebnisse der am Silvester-Sontag durchgeführten Freundschaftsspiele sind:

SG Planitz gegen Sparta Prag 2:3 (1:1);
Sportfreunde Hartau gegen Polizei Chemnitz 1:5 (1:1);
Chemnitzer BC gegen WSV Hohenstein-Ernstthal 7:2 (2:0);
WSV Leipzig gegen Spielvereinigung Leipzig 4:0 (1:0);
Turm 99 Leipzig gegen Wacker Leipzig 0:5 (0:1);
WSV 88 Meissen gegen Guts Muto Dresden 5:5 (1:4);
Konsolidia Plauen gegen SuSC Plauen 3:3 (2:2).

Während zum Jahresende 1939 die Fußbälle-Gauklasse mit einem reichhaltigen Fußballdrogramm aufwartete, gab es am Neujahrstag in dieser Klasse nur ein Freundschaftsspiel, das sich in Leipzig Fortuna und Spielvereinigung Leipzig ließen. Fortuna behielt mit 4:2 (1:1) die Oberhand.